

1400 Mark in sich auf. Das 1800 Pfund wiegende schwere Stahlgewehr kostet 1600 Mark, Seide für die Cartouche 60 Mark. Nun hält aber diese Kanone nur 95 scharfe Schuß aus, denn nach dieser Zeit ist es vollständig gebrauchsunfähig geworden. Da nun der ursprüngliche Preis des Geschützes 330,000 Mk. beträgt, so muß man die Abnutzung bei jedem Schuß auf 3500 Mark berechnen und kommt mithin jeder Schuß auf 6540 Mark zu stehen.

Burg. Zu Burg im Spreewalde lebt ein alter, 90 jähriger Mann, der noch so rüstig und kräftig ist, daß er nicht nur weite Touren zu laufen, sondern sogar ansehnliche Lasten, z. B. den Sommer über das Gras von der Wiese für das Vieh seines Sohnes zu karren vermag. Sein Volk, der Wendestamm im Spreewald, zollt ihm große Achtung und Ehrfurcht, da er peinlich pünktlich, gewissenhaft, gerecht und nüchtern ist. Merkwürdigerweise hat sich bei ihm eine Schrunke festgesetzt, an die er glaubt und die er seinen Stammesbrüdern als ein prophetisches Wort verkündet. Diese Schrunke verdient ihrer Eigenthümlichkeit wegen mitgetheilt zu werden. Der Alte prophezeit nämlich folgendermaßen: Im Jahre 1890 wird die Cholera kommen und im darauffolgenden Jahre sich ein großer Krieg erheben, der so viele Opfer fordern wird, daß nach den beiden Unglücksjahren das deutsche Volk von seiner heutigen Bewohnerzahl den vierten Theil wird zu beklagen haben. Diese beiden Schreckensjahre wird der alte Wende noch überleben und dann erst seine Augen zum ewigen Schlaf schließen.

Karlsruhe. Lebhaftes Interesse ruft in weiteren Kreisen die Nachricht hervor, daß der Stadtrath von Karlsruhe damit umgehe, eine sogenannte Einheitschule in der Residenz zu gründen. Die Einheitschule soll als Mittelschule, d. h. auf dem Grund der Volksschulbildung weiterbauend, an Stelle unserer vielgliedrigen, sogen. Mittel- und Gelehrtenschulen, als da sind: Gymnasien, Progymnasien, Realgymnasien, Realschulen u. s. w. treten und in ihren unteren Jahrestufen den Ansprüchen an eine allgemeine zeitgemäße Schulbildung genügen, in ihren oberen Kursen aber den Weiterstrebenden diejenige wissenschaftliche Vorbildung geben, welche zu einem höheren Fachstudium s. B. befähigen soll. Als ein Hauptvorteil dieser neuen Organisation wird betrachtet, daß eine erstmalige Berufsentscheidung unserer Söhne hiernach erst etwa mit dem 13. oder 14. Jahre zu treffen ist, während vor dieser Altersstufe jeder in der Einheitschule nur das zu lernen haben wird, was ihm in allen Fällen, auch bei früherem Verlassen der Schule, als werthvolle Errungenschaft des Schulbesuchs gelten kann. Der Weiterbefähigte wird alsdann an diese untere Stufe sein weiteres Schulstudium anschließen können und manche Klage über unnötigen Ballast des Lernens wird verstummen, ebenso wird die oft komische und kleinliche Eifersüchtelei zwischen den verschiedenen Mittelschulgattungen mit ihren scrupulös abgestuften besonderen Berechtigungen zu diesem und zu jenem Berufsfach aufhören. Die Mittelschule wird als Einheitschule weniger als seither eine bloß einseitige Beamten- und Gelehrtenchule sein, sie wird auch den Bedürfnissen des Technikers und des praktischen Geschäftsmannes mehr entsprechen, während allerdings die gewissermaßen aristokratische Ständesabsonderung der Schüler weniger als bei unserm alten Gymnasium zur Geltung kommen würde. Herrn Professor Treutlein in Karlsruhe gebührt das Verdienst, in seiner preisge-

krönten Schrift über „den Zubrang zu den gelehrten Berufsarten“ die Idee dieser Einheitschule eingehend entwickelt und begründet zu haben. Hiernach würde das Latein der Mittelschulen mehr in die oberen Kurse zurückgedrängt, den neueren Sprachen, Deutsch, Französisch u. Englisch, in den Unterklassen der Vorrang eingeräumt, das Griechisch überhaupt auf ein Minimum reduziert und der Mathematik und Naturkunde, sowie dem Zeichnen eine zeitgemäße breitere Entfaltung zugestanden. Was die Karlsruher Stadtgemeindeverwaltung beabsichtigt, ist allerdings zunächst nur ein Versuch, welcher aber umsomehr anerkannt werden muß, als er einer höchst bedeutungsvollen Reorganisation und Verjüngung des Mittelschulwesens den Weg ebnet und manches alte Vorurtheil beseitigen helfen kann. Hand in Hand mit einer solchen grundsätzlichen Aenderung des Lehrplanes der Mittelschulen müßte natürlich mit der Zeit auch die Regelung der Einjährigen-Berechtigungen und eine neue Präcisirung der verschiedenen Reifestufen für die staatlich geprüften Berufsarten erfolgen.

Die Arbeit. Gott setzte uns auf dieser Welt mancher harten Probe aus, aber er gab uns die Arbeit und durch dieselbe ist alles ausgeglichen. Ihr gebührt der Dank dafür, daß die bittersten Thränen versiegen. Diese ernste Trösterin verspricht immer weniger als sie gewährt: sie ist eine Freude an sich und zugleich das würzende Salz bei allem übrigen Frohen. Wenn uns nach und nach das Glück, die Fröhlichkeit, der Geist, mit einem Worte Alles verläßt, sie bleibt immer da. Der tiefe Genuß, den sie hervorbringt, vereinigt das Interesse lebendiger Bewegung mit der Ruhe eines guten Gewissens in sich. Ist damit nicht genug gesagt? Nein, denn diesen Vorzügen der Arbeit muß noch der letzte und größte hinzugefügt werden, sie gleicht der Sonne, Gott schuf sie für uns alle.

Der alte Fürst war gestorben und hatte dem jungen Herrn außer vielen anderen schönen Dingen auch zwei Leibärzte hinterlassen, welche der alten Gewohnheit treu jeden Morgen gegen 11 Uhr antreten und sich nach dem Befinden Seiner Durchlaucht erkundigen mußten. Seine Durchlaucht waren aber ein gesunder, jovialer, junger Herr, der die beiden Doktoren jeden Morgen sehr huldvoll empfing, ihnen ein Frühstück vorsetzen und sie dann ruhig ihres Weges ziehen ließ, ohne daß von Krankheit oder Arznei jemals die Rede gewesen wäre. So waren die beiden Herren Kollegen eines Morgens wiederum auf Schloß gewandert, für den Abend einen Stat verabredet und warteten nun im Vorzimmer auf den Herrn Leibjäger, der sie bei Serenissimo anmelden sollte. Der Herr Leibjäger ließen lange auf sich warten und erschienen endlich auf der Schwelle der Thür, welche in die Gemächer Seiner Durchlaucht führt; der Herr Leibjäger machten ein sehr verlegenes Gesicht und ließen sich dann vernehmen, wie folgt: „Seine Durchlaucht lassen den Herren sagen, daß sie nach Hause gehen könnten; Höchst dieselben sind nicht ganz wohl.“

Herr Nobeliw ist eingeladen, die silberne Hochzeit der Schwiegereltern auf deren Gute mit zu feiern und dadurch, in die unangenehme Lage versetzt, ein anständiges Geschenk kaufen zu müssen. Aus seinen schweren Nöthen rettet ihn endlich ein glorreicher Gedanke. Er kauft für ein Spottgeld ein echt Meißener Service, das völlig werthlos ist, weil von den Tassen u. Krügen — die Henkel abgebrochen sind. „Wenn das zerbrochene Geschenk ankommt“ —

so rechnet er, „werde ich tief betrübt sein, ob des großen Unglücks, das natürlich auf der Eisenbahn geschehen ist. Und so bin ich ohne große Unkosten der noble Mann!“ Er schärft dem Händler nochmals dringend ein, die Henkel ja beizulegen und reißt feilenvergütigt aufs Gut zu den Schwiegereltern. Dort spielt er gleich von Anfang an den Besorgten, schimpft über die wenig sorgfame Beförderung auf den Eisenbahnen u. s. w. Die guten Schwiegereltern suchen ihm die unnötige Angst auszureden und endlich ist die sehnlichst erwartete Kiste da. Die ganze Familie versammelt sich erwartungsvoll, der gute Schwiegerpapa setzt das Stemmmeißel an: frach: fliegt der Deckel in die Höhe, man packt aus und Nobeliw knickt todtbleich zusammen. Der Porzellanhändler hatte die abgebrochenen Henkel zwar beigelegt, aber — jeden einzelnen sorgfältig in Papier eingepackt!

Amor.

Warum greift Amor zu Bogen und Pfeil,
Der Menschen Herz zu verwunden?
Warum hat er keine Plinte? Nun, weil
Die Liebe — mag sie auch sein unser Heil —
Das Pulver nicht hat erfunden.

Es ist leider eine bekannte Thatsache, daß auf dem Gebiete der Haarmittel sich Unsolidität und Unreclität früher am meisten breit gemacht haben, wodurch das Substitut in verzeihlichem Mißtrauen das unbefangene Urtheil verloren hat, um hier ohne Voreingenommenheit die Spreu von dem Weizen sondern zu können.

Es ist uns nun erfreulich, unsern verehrten Leserkreise in den Präparaten des Apothekers E. Apian-Bennow in Annaberg im Erzgebirge Mittel zur Pflege des Haarwuchses empfehlen zu können, welche, auf wirklich solider Grundlage fußend, sich durch ihre Wirksamkeit im Erzgebirge und ganz Sachsen bereits bestens bekannt gemacht haben. Gegen andere, unsolide Präparate zeichnen sich dieselben auch noch durch ihre Billigkeit vortheilhaft aus.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensstock vom 18. bis 24. Dezember 1889.

Geboren: 321) Dem Handarbeiter Gustav Hermann Punt hier 1 Z. 322) Der unverheh. Tambourierin Hulda Albine Seifert hier 1 S. 323) Dem Lehrer Camillo Reumertel hier 1 S. 324) Dem Hausmann August Richard Dörfel hier 1 S. 325) Dem Handarbeiter Emil Hermann Liebold hier 1 S. 326) Dem Gasthofsbesitzer Emil Richard Drechsler in Wildenthal 1 Z. 327) Dem Maschinenführer Ernst Horbach hier 1 Z. 328) Dem Handelsmann Ernst Otto Bauer hier 1 Z. 329) Dem Hausmann Carl August Siegel hier 1 Z.

Aufgeboren: 61) Der Ruffcher Friedrich Wilhelm Fugmann hier mit der Tambourierin Ida Katalie Wädler hier.

Geschließungen: 58) Der Schlosser und Mechaniker Immanuel Otto Bär mit der Stickerin Marie Hulda Beck hier.

Gestorben: 228) Des Handarbeiters Ernst Albrecht Unger hier Sohn, Max Alfred, 2 M. 28 Z. alt. 229) Des Schneiders Ferdinand Riedel hier Sohn, Ferdinand Woldemar, 1 M. 1 Z. alt. 230) Des Oeconomen Robert Moriz Otto hier Sohn, Arthur Robert, 7 M. 3 Z. alt. 231) Des Maschinenführers Gustav Emil Stemmler gen. Staab hier Zwillingstöchter, Anna Marie, 1 M. 20 Z. alt. 232) Der Schuldirektor Dr. Carl Emil Förster, ein Ehemann, 46 J. 4 M. 16 Z. alt. 233) Des Korbmachers Gottlieb Karl Stemmler hier Sohn, Gustav Carl, 8 M. 8 Z. alt. 234) Der Klempner Gottlieb Friedrich Fürstegott Jugelt hier, ein Wittwer, 81 J. 3 M. 28 Z. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibensstock.

Am Sonntage nach Weihnachten.
Vorn. Predigttext: Jacobi 4, 13—15. Herr Pf. Böttlich.
Nachm. Bestunde. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 29. Dezember.
Vorn. 9 Uhr predigt Herr Diac. Schreiber. Im Anschluß hieran findet die Einweihung der neu gewählten Kirchenvorstandsmitglieder durch Herrn Pastor Steudel statt.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zufendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibensstock, Schönheide, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein
Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Festgeschenk ersten Ranges!

Soeben erschienen:

20 Opern-Erzählungen für die Jugend.

Von Ernst Pasqué.

Hochelegante Ausstattung, 25 Bogen Umfang.

Preis schön broschirt nur 2 Mark, fein gebunden 3 Mark.

Das Werk bringt in erzählender Form eine lebendige und poetische Erläuterung des Inhalts, sowie die Geschichte und Entstehung von 20 der beliebtesten Opern, dabei noch manches Wissenswerthe aus dem Leben der Komponisten; es befördert das musikalische Verständnis und ersetzt das Textbuch der betreffenden Opern. Somit wird nicht bloss die Jugend, sondern auch der ältere Besucher der Oper Freude an dem schönen Buche haben und Nutzen daraus ziehen können. — Gegen Einsendung des Betrages versendet die Verlagsbuchhandlung franko.

Verlag von P. J. Tonger in Köln am Rhein.

Prof. Dr. G. Jäger's
Normal-Leibwäsche empfiehlt
G. A. Nützl.

Corsets
in allen Größen empfiehlt
G. A. Nützl.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Dr. Schmidt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten
Zwickau, äußere Leipzigerstraße, gegenüber der Morihapothek.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Filschweißfüßen in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Eibensstock und Umgegend allein auf Lager:
Frau Bertha Hagert, Schuh- & Stiefellager, Bergstraße 36.
Preis per Paar 50 Pf. 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O.

Robert v. Stephani.

Steuer-Quittungsbücher

für sämtliche Steuern benutzbar, in dauerhaftem Umschlag, auf 7 Jahre eingerichtet zu 10 Pf., auf 15 Jahre eingerichtet zu 15 Pf. das Stück, hält vorräthig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

von W. A. Zickenheimer in Mainz gegen Husten, Seiserkeit, Verschleimung u. ist in Flaschen zu M. 1,00 u. M. 1 zu haben bei E. Hannebohn.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73,70 Pf.